

Lebe der Geistlichkeit und des Volkes gegen
Oberhirten zeigte sich besonders glänzend
dem 25jährigen Jubiläum seiner Bischofs-
(10. Juli 1867). Bald darauf fing v. Weis-
lich zu kränkeln an, hielt jedoch bis zum letzten
blicke die Hoffnung aufrecht, mit seinem
nde Riß von Straßburg noch dem vaticani-
Concil beizumohnen zu können. Er starb aber
13. December 1869. (Vgl. Franz Xaver
ling, Nicolaus v. Weis, Bischof zu Speyer,
her 1871, 2 Bde.) [Jos. Zimmern.]

Weishaupt, s. Illuminaten.

Weisheit als göttliche Hypostase, s.
os VIII, 105 ff.

Weisheit als menschliche Tugend (s. d.
) läßt sich definiren als die Geneigtheit des Men-
n, sich in seinem Erkenntnißleben Gott als die
Ursache und den wahren Endzweck aller Dinge
gegenwärtig zu halten und im Lichte dieser
Ursache und dieses letzten Zweckes Alles zu
urtheilen. Sie hat ihr Vorbild in der unend-
lichen Weisheit Gottes (s. d. Art. Gott V, 886),
stets nach den Regeln seiner unendlichen Er-
kenntniß handelt und darum seinen Zweck mit
unfehlbarer Sicherheit erreicht. Weise überhaupt
derjenige, welcher bei seinem Thun stets auf
den Zweck hinblickt und hinarbeitet, daher im
Lichte dieses Zweckes unablässig alles, was dazu
gehören soll, richtig beurtheilt und anordnet. Zur
moralischen Tugend wird die Weisheit beim
Menschen dann, wenn er bei seinen Handlungen
der angegebenen Weise nicht bloß die näher-
liegenden irdischen Zwecke im Auge behält, sondern
auch an sein wahres Endziel denkt und sich
in dieser Erkenntniß leiten läßt. Diese Weisheit
setzt sich im Hinblick auf die Erhabenheit ihres
Gegenstandes gleich als die höchste unter den
intellectuellen Tugenden zu erkennen. Wo kann
sie, wenn das wahre Wissen ein Erkennen der
Dinge aus ihren Ursachen ist, eigentlich in einer
höhern Sinne von Wissen und Erkennen gespro-
chen werden als bei dem Erkennen der Dinge aus
ihren wirkenden, vorbildlichen und Zweck-
ursachen? Die Weisheit gibt ein wahrhaft ein-
heitliches Wissen, denn sie hat ja eben Gott als den
einen Schöpfer, als das gemeinsame Ziel
des Willens als einheitlichen Maß-
stab, die einheitliche Richtschnur für alles, was
erkannt und betrachtet Alles unter-
ordnet. Dieß bewirkt die schon
in der Erkenntniß, und diese
Weisheit macht uns in besonderer
Weise ja Gott bei unendlicher
Nähe und Einfachheit sich
bewußt. Das ist die Weisheit.
der Weisheit in ge-
samtheit des Erkennen-
s Eine Princip, a-
ber werden kann, a-
h Tiefe der Er-

denn sie geht stets auf den Ursprung
auf die erste Ursache, Gott, zurück.
gibt weiter in eminentem Sinne
denn was könnte einen zuver-
Beurtheilung aller Dinge
als des untrüglichen Gottes
Sie gibt ein klares Wissen
der Gottheit, zu welcher die un-
empfängt der menschliche Verstand
blick über die Schöpfung; man
hinsichtlich des Wertes, der in
beziehung der Geschöpfe der
scheint jetzt in reichem Maße
Weisheit eine besondere Zu-
sammenfassung aller Tugenden, die
unser Wille ständig an sich
ist, in der Weisheit
anknüpft. (Vgl. S. 8;
8; 1, 2, q. 57, a. 1;
a. 7; 2, 2, q. 2, a. 1;
ad 1; q. 45, a. 1;
a. 2, ad 1.)

Weisheit, „

sapientiae, in-
tos, in der Phi-
sophia“ genant
canonischen
stellt sich be-
Personlichkeit
in den
auf Er-
gleich-
Pf. 1
pien-
heit
ist.